



Gerade wenn es um Charakterfragen geht, sind wir oft hilflos. Wir kommen nicht „aus unserer Haut heraus“. Mancher verzweifelt über sich selbst. Und doch ist es nicht hoffnungslos, wie der folgende Artikel zeigt. Mit Gottes Hilfe und durch seinen Heiligen Geist können wir an unserem Charakter arbeiten. Es gibt Hoffnung für Veränderung, auch bei mir!

Wer Du bist, bestimmst Du mit oder wie wir an unserem Charakter arbeiten können

.....
von Ralf Pieper

Neben mir sitzt ein Junge aus der zweiten Klasse, vor ihm liegt sein Deutschheft und er sollte eigentlich seine Hausaufgaben machen. Deshalb ist er in der Hausaufgabenhilfe. Er hält den Stift, doch nichts passiert. „Ich kann das nicht!“ lamentiert er. Er habe keine Lust und ich solle ihm helfen, die Aufgaben zu machen. 20 Minuten verstreichen – das Blatt bleibt leer. Wer ist verantwortlich? Vielleicht liegt es an meinen mangelnden pädagogischen Fähigkeiten (ich protestiere hier nicht), oder an der Uhrzeit (direkt nach dem Mittagessen), oder allgemein am vieldiskutierten Zerfall des deutschen Schulsystems – die Frage bleibt offen.

An solch einem Beispiel können die verschiedenen Verantwortlichkeiten gut dargestellt werden. Mir geht es dabei nicht darum, den Schuldigen zu finden, sondern herauszufinden, wie Lebensveränderung gelingen kann.

Vor wenigen Tagen verbreiteten einige soziale Medien das Bild eines Jungen aus den Philippinen, der im Licht einer McDonald's-Filiale nachts seine Hausaufgaben machte, denn dort, wo er wohnte, hatte er kein elektrisches Licht. Kommentiert mit den wenigen Zeilen der Fotografin: „Ich wurde von einem Kind inspiriert.“

Erstaunlich und wahrhaft inspirierend wie ein Junge, im Rahmen seiner Möglichkeiten, die Verantwortung für sein Leben übernimmt.



www.newsinfo.inquirer.net
Foto: © Joyce Torrefranca

Als Leiter innerhalb einer christlichen Männerbewegung kenne ich lamentierende Männer. Wir organisieren intensive Charakterwochenenden in der Natur. Hier sollen Männer herausgefordert werden, sich ihren charakterlichen Grenzen zu stellen. Bei vielen offenbart sich tiefsitzende Resignation und Erstarrung in ihrer Lebensgestaltung. Ähnlich wie der Junge, der 20 Minuten vor seinem leeren Blatt sitzt und alle Ausweichmechanismen in Gang bringt, nur um sich diesem Gefühl der Überforderung nicht stellen zu müssen. Was macht den Unterschied? Warum können sich die einen aufraffen und an sich arbeiten, um Verantwortung aktiv zu übernehmen, und warum stecken andere in einer Spirale fest – voller Selbstmitleid, Anklagen und Verschleierungsmethoden?

Ist es der Mangel an Motivation? Ich behaupte Nein. Aus vielen Gesprächen weiß ich von der Sehnsucht nach Veränderung in der Lebensführung. Gottes Geist klopft an und weckt diese Leidenschaft nach einem gelingenden Leben in seiner Gegenwart. Dabei geht es weniger um die Umstände, in der ein Mensch lebt, sondern um die innere Haltung und Charaktereigenschaften, mit der der Einzelne seiner Umwelt begegnet. Zugegeben, manchmal ist die Sehnsucht verschüttet unter einem Berg von Argumenten, weshalb alles nicht so einfach wäre. Oft ist es die Angst vor erneuter Enttäuschung, weshalb jede leidenschaftliche Herzensregung dosiert auf kleiner Flamme gehalten wird. Doch sie ist da.

Jesus hat diese Sehnsucht in Menschen verstärkt. Er fordert uns heraus, ihm radikal zu folgen. Wie groß muss die Sehnsucht in Petrus gewesen sein, als Jesus ihn aufforderte ihm zu folgen und Petrus darauf hin alles stehen und liegen ließ, um den neuen Weg zu wagen. Die Predigten Jesu wirkten wie ein Katalysator, und Menschen vertrauten ihm, ließen es zu, dass Begeisterung, Freude und Hoffnung sie wieder lebendig machte. Die Jünger, die Jesus auf dem Weg nach Emmaus begleitet hatte, beschreiben es im Nachhinein treffend: „*War uns nicht zumute, als würde ein Feuer in unsren Herzen brennen, während er unterwegs mit uns sprach und uns das Verständnis für die Schrift öffnete?*“ (Lukas 24,32). Nach der Kreuzigung und Auferstehung Jesu geschah das Wunder, dass aus Hoffnung Realität wurde. Der Heilige Geist ergriff die Nachfolger. Durch seine Kraft erlebten sie Herzensveränderung. Nun war erfüllende persönliche Gemeinschaft mit Gott wieder möglich. Gottes Geist heilte die Herzen, gab ihnen Frieden und eine erstaunliche Kraft der Liebe.

Wenn es nicht fehlende Motivation ist, was dann? Bei einem Aufenthalt in Kenia und einigen persönlichen Begegnung in den Slums von Nairobi lernte ich die drei hässlichen Lügen der Armut kennen: Du bist wertlos – Du bist hoffnungslos – Du bist kraftlos. Ich begegnete unter Polizeischutz Jugendlichen auf den verdreckten Wegen. Ihre Blicke waren aggressiv und teilweise vom Drogenrausch verzerrt. In ihnen ist die Saat der drei Lügen aufgegangen. „Ich habe keinen Wert, der Stärkere gewinnt. Ich habe keine Hoffnung, denke nicht an morgen. Ich habe keine Kraft, mein Schicksal ist entschieden.“ Ich musste an Jesus denken,

der in den drei Jahren seines öffentlichen Auftretens eben solchen Menschen begegnet ist. Und was hat er gemacht? Er hat den Lügen der Armut und des Scheiterns die Wahrheit entgegengestellt. „Ihr seid wertvoll! Ihr seid hoffnungsvoll! Ihr seid kraftvoll! Gott selbst kommt als Botschafter in seine Schöpfung, um den Menschen diese heilende frohe Botschaft – das Evangelium – zu bringen: Ihr seid wertvoll für mich. Ihr seid hoffnungsvoll, weil ich bei euch bin. Ihr seid kraftvoll, weil ich euch neu mit meiner Kraft erfülle.“

Mit diesen drei Begriffen – Wert, Hoffnung, Kraft – ist der Unterschied benannt, weshalb die einen an sich arbeiten, und die anderen aufgeben. Es geht um die Frage, welche Saat in unserem Herzen aufgeht.

Was können wir tun? Was ist unsere Verantwortung? Die Herausforderungen suchen

Ich habe bei dem Aufenthalt in Kenia an einem Spendenmarathon teilgenommen. Neben dem Ziel, eine bedeutende Summe von Spendengeldern zu sammeln, bestand die Herausforderung in der Bewältigung der sportlichen Distanz von 42 km bei afrikanischem Klima. Gott hat den menschlichen Körper wunderbar geschaffen, so dass er sich an Belastungen anpassen kann. Durch kontinuierliches Training wird die Leistungsfähigkeit mit jeder erneuten Belastung angepasst. Diesen Trainingseffekt nutzen alle Sportler, wenn es darum geht, steigerungsfähig zu werden.

Wachstum ist an Herausforderungen gekoppelt. Ohne erneute Herausforderungen auch keine sportliche Weiterentwicklung. Was für den Sport zutrifft, ist auch auf unsere charakterliche Entwicklung zu übertragen. Schritte im Glauben und in der Lebensgestaltung sind per se nicht über den Weg des geringsten Widerstandes zu erreichen. Wer sich keinen Herausforderungen stellt, kann auch nicht an ihnen wachsen.

Jesus selbst macht diesen Zusammenhang in dem Gleichnis von den anvertrauten Talenten deutlich. Drei Personen bekommen je nach Fähigkeiten Geld anvertraut. Die ersten beiden machen etwas daraus, stellen sich der Herausforderung und gehen ein Risiko ein. Sie verdoppeln die Summe. Doch letztlich geht es um den dritten Teilnehmer: den, der nichts riskiert. Er lehnt die Herausforderung ab. Er weiß um den unausgesprochenen Anspruch des Herrn nach Ertrag, doch er vergräbt seinen Anteil, so dass dem Herrn kein Schaden entsteht. Strategisch legt er sich zurecht, wie er sauber aus der Nummer wieder herauskommt. Er will dem Herrn nichts schuldig bleiben. Er akzeptiert so viel „Herr sein“ wie nötig, damit dem Anspruch genüge getan ist. In all dem will er aber doch Herr des eigenen Lebens bleiben und nichts riskieren.

Jesus kritisiert dieses Verhalten als Faulheit. Er verurteilt es. Jesus wünscht sich Wachstum und Entwicklung. „*Gehe ein in die Freude deines Herrn*“, so werden die ersten beiden Personen gelobt. Gott freut sich daran, wenn wir Erfolg haben, unsere Grenzen erweitern, aktiv die Verantwortung für unsere Lebensführung übernehmen und Frucht bringen. Die Grundlage für diesen Erfolg ist die Bereitschaft, sich den Herausforderungen zu stellen. Ohne diese Haltung gibt es kein Wachstum. Jesus hat seine zwölf Jünger dem



echten Leben ausgesetzt. Er hat sie nicht drei Jahre in einem geschützten Raum direkt im Tempel ausgebildet. Diese Schule im Leben bleibt uns auch heute nicht erspart.

Ein starker und guter Charakter wächst demnach an charakterlichen Herausforderungen. Denen sollen und müssen wir uns stellen, wollen wir wachsen.

In den Grenzsituationen unseres Lebens wird der Charakter herausgefordert. Bei manchen Menschen steigt in solchen Situationen Groll oder Zorn auf. Sie stoßen an ihre Grenzen, werden wütend und verlieren die Beherrschung. Andere erleben in extremen Spannungsmomenten tiefe Selbstzweifel, die das letzte Fünkchen Hoffnung aus ihnen herausaugen. Charaktere sind unterschiedlich geprägt und geformt. Wer Veränderung will, kommt nicht umher, sich solchen Situationen zu stellen und mitten in diesen Herausforderungen Gott um Korrektur und Veränderung zu bitten. Das ist sicherlich nicht der Weg des geringsten Widerstandes. Es gibt auch Risiken.

Vertrauen wagen

Grundlage für diese fortwährende Risikobereitschaft – oder nennen wir es Glaubensmut – ist die vertrauensvolle Beziehung zu Jesus. In dieser Beziehung wird seine Wahrheit, das Evangelium in unser Leben gesät. Und von mal zu mal geht die Frucht mehr auf. Die Lügen über unserem Leben werden verdrängt von der Wahrheit unseres Wertes in Gott. Die Beziehung zu Jesus wird zur Lebens-, Hoffnungs- und Kraftquelle. Jesus stellt den Zusammenhang zu seiner Person mit einem besonderen Bild heraus. „*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.*“ (Johannes 15,5)

Im Galaterbrief werden die Auswirkungen beschrieben, welche sich in einem von Jesus geprägten Charakter entfalten.

... und die Frucht, die der Geist Gottes hervorbringt

Die Frucht hingegen, die der Geist Gottes hervorbringt, besteht in Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Rücksichtnahme und Selbstbeherrschung. Gegen solches „Verhalten“ hat kein Gesetz etwas einzuwenden. Nun, wer zu Jesus Christus gehört, hat seine eigene Natur mit ihren Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Da wir also durch „Gottes“ Geist ein „neues“ Leben haben, wollen wir uns jetzt auch auf Schritt und Tritt von diesem Geist bestimmen lassen. Wir wollen nicht überheblich auftreten, einander nicht provozieren und nicht neidisch aufeinander sein! (Galater 5,22-26)

Kampfplatz Herz

Unser Herz ist jedoch ein umkämpfter Raum, in dem sich viele hartnäckige Gedanken eingenistet haben. Aus meinem eigenen Erleben kenne ich es, wie lange es dauern kann, bis erkannte göttliche Wahrheiten die 30 cm vom Kopf ins Herz überwunden haben. Es sind besondere Segensmomente, wenn wir es zulassen und Gottes Wort vertrauen. Ein Teilnehmer eines Charakterwochenendes in Schottland formulierte es so: „Unbegreiflich, dass ich nach Schottland fliegen muss, viele anstrengende Kilometer wandern, bis ich es endlich zulasse, Gottes Reden in mein Herz fallen zu lassen.“

Eine starke Erfahrung, die seinen Glauben stärkt, den nächsten Schritt zu wagen. Nachfolge bedeutet, einen Schritt nach dem anderen zu gehen.

Was ist dein nächster Schritt?



:P
Ralf Pieper ist Mitarbeiter der Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden (AGB) und von „Der 4te Musketier e. V.“.